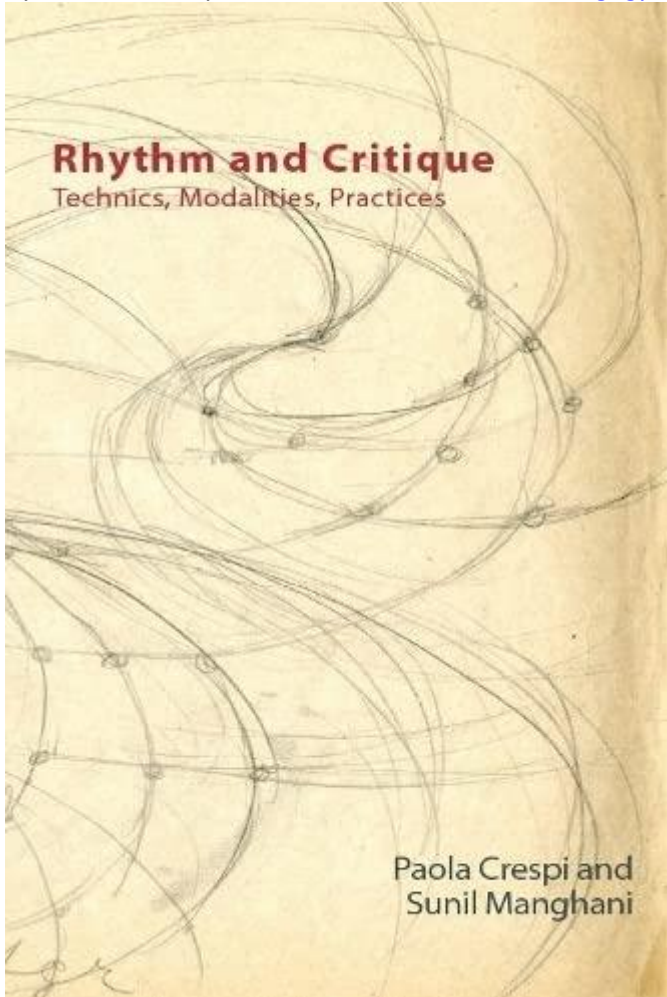




Floyd Mayweather and Improvised Modalities of Rhythm

By [Chronic](#) on September 19, 2014 in [Arts & Pedagogy](#), [Gaming](#), [Healing & bodies](#)



[https://www.amazon.de/Rhythm-Critique-Crespi-](https://www.amazon.de/Rhythm-Critique-Crespi-Paola/dp/1474447554)

[Paola/dp/1474447554](https://www.amazon.de/Rhythm-Critique-Crespi-Paola/dp/1474447554)

Steve Colemann

Was das Boxen zur süßen Wissenschaft macht, sind nicht zwei Jungs, die es in einem Szenario „sehen, wer zuerst fällt“ austragen. **Es zeigt echtes Können und Kunstfertigkeit im Ring. Der Kampf zwischen Floyd Mayweather Jr. und Phillip Ndou am 1. November 2003 war nicht nur deshalb eine Freude, weil Floyd gewonnen hat, sondern auch wegen der Art und Weise, wie er gewonnen hat.**

➔ **Beim Boxen wird der Verteidigung nicht oft die Anerkennung zuteil, die sie verdient, und Floyds Verteidigung ist eine der besten, die ich je gesehen habe.**

Die einzigen anderen Boxer, deren Verteidigung in gewisser Hinsicht ähnlich ist, sind James Toney, Roy Jones Jr. und **Oscar De La Hoya** (der kürzlich nach dem Vargas-Kampf zugegeben hat, dass er seine Verteidigungsform von Floyd Mayweather übernommen hat). Ndous Trainer **Nick Durandt** holte den **erfahrenen Trainer Tommy Brooks**, um ihn bei diesem Kampf zu unterstützen, und das war ein guter Schachzug. In meinen Augen schien es, als ob es hauptsächlich Brooks war, der das Sagen hatte. Ndou musste die Anweisungen jedoch noch ausführen. Brooks erzählte Ndou immer wieder von Mayweathers Schulter und seiner Technik, auf die sie sich während des Trainings konzentriert hatten, aber Ndou konnte nicht ausführen, was Brooks ihm im Fitnessstudio beigebracht hatte. **Es ist eine Sache, etwas zu wissen, und eine andere, etwas dagegen zu tun. Ndou gab nach dem Kampf zu, dass er die Geschwindigkeit von Floyd Mayweather nicht verstanden hatte, bis er mit ihm in den Ring stieg; es lag nicht daran, dass Phillip langsam war, sondern daran, dass Floyd ihn langsam aussehen ließ.**

Ich habe oben gesagt, dass Toney, Jones Jr. und De La Hoya alle eine ähnliche Verteidigungstechnik wie Mayweather verwenden, aber es ist Floyd, der sie vollständig gemeistert hat (ich würde sagen, dass James Toney an zweiter Stelle steht). Es geht nicht nur darum, die Hände hoch zu halten. **Es ist eine Verteidigung, bei der es auf sehr interessante Weise darum geht, mit den Schlägen zu „rollen“.** In Floyds Fall beginnt diese Technik mit „Winkeln“ plus einer hohen linken Schulter, während seine rechte Hand nahe an der rechten Seite seines Gesichts gehalten wird. Er dreht seinen Körper abwechselnd leicht nach rechts und leicht nach links, um ein kleineres Ziel zu präsentieren (die meisten Boxer stellen sich während des Kampfes bis zu einem gewissen Grad auf und machen **sich zu einem größeren Ziel; dies gilt insbesondere für den „Nimm einen, um einen zu bekommen“.** 'Kämpfer).

If it feels good, it must be in time!!



Wenn sein Körper nach rechts gedreht ist, rollt Floyds linke Schulter normalerweise hoch, um Schläge abzuwehren, und manchmal benutzt er zusätzlich seinen linken Arm, um Schläge abzuwehren; es kommt auf den Schlagwinkel an. Schüsse auf die linke Körperseite werden normalerweise nach oben und/oder vor ihn abgelenkt. Wenn Floyds Körper nach links gedreht wird, wird seine rechte Hand mit eingeklemmtem Ellbogen hochgehalten, sodass diese Schüsse ebenfalls blockiert werden; Ein paar gut platzierte Körperschüsse können reinkommen, aber er rollt bereits, nachdem der erste Schlag verbunden ist.

Der Schlüssel zu dieser Verteidigung ist die Tatsache, dass er sich immer bewegt, sowie der Rhythmus, die Geschwindigkeit und die Geschmeidigkeit seiner Bewegungen; das macht diese Verteidigung effektiv.

➔ Ich bin ein improvisierender Musiker (Saxophonist), der von Rhythmus fasziniert ist, also neige ich dazu, Dinge zu bemerken, die mit Timing zu tun haben. Tatsächlich ist meine Musik von bestimmten Boxtechniken beeinflusst, ebenso wie die Musik vieler anderer improvisierender Musiker.

Während sein Gegner schlägt, rollt, rutscht, dreht sich Floyd um die Hüfte, täuscht vor, hüpfte und wedelt und zeigt ständig verschiedene „Modi“ der Bewegung (James Toney ist in dieser Hinsicht sehr ähnlich). Der Rhythmus des Rollens ist sehr interessant, da die meisten Gegner ihre Schläge auf sehr vorhersehbare Weise abwechseln und sich nur gelegentlich mitten in einem Wirbel mit derselben Hand verdoppeln. **Als ich in Chicago lebte, benutzten wir für diesen Verdopplungseffekt in der Musik den Ausdruck „going back for more“.**

Floyd wechselt das Rollen seines Körpers mit dem Rhythmus dieser Schläge. In den seltenen Fällen, in denen sich ein Kämpfer mit derselben Hand verdoppelt, fängt Floyd dies normalerweise auf und improvisiert, indem er seinen Rhythmus mit einer Reihe von „Richtungsänderungen“ in seinem Rollen anpasst. **Was zu beachten ist, ist das Timing; Alle Kämpfer haben einen Bewegungsrhythmus,** der von einem erfahrenen Gegner nach mehreren Boxrunden getimt werden kann.

➔ **Üblicherweise gibt es drei unterschiedliche rhythmische Gesamtformen:**

die Aufbau rhythmiken (Schlagvorbereitung oder Konterwarte, je nach Stil des Boxers), den Angriffsrhythmus und den Abwehr rhythmus.

Wie viele große Boxer variiert Floyd diese Rhythmen jedoch auf subtile Weise, die für Gegner schwer zu timen ist, und er kann nahtlos von einer rhythmischen Form zur nächsten fließen, ohne dass die Formen unterbrochen werden. Normalerweise bemerkt der Gegner nicht einmal, dass der Übergang stattgefunden hat, bis es zu spät ist.

Das ist etwas, das sehr schwer zu lehren ist; ein Boxer muss es selbst erkennen. Die Art und Weise, wie dies getan wird, **ähnelt den meisten Tanzformen der Menschen in der afrikanischen Diaspora (und in anderen Sportarten wie Basketball, Fußball, Capoeira usw.), bei denen die Richtungsänderungen sanft sind und auf dem Timing basieren.**

➔ Ich verwende gerne die Analogie des Improvisierens in der Musik, wo man das Gefühl hat, in einer Zone zu sein, während der man die Aushandlung der Rhythmen durch die Zeit visualisiert und sich alles in einer Art Zeitlupentanz bewegt. Der Verstand arbeitet auf einer Ebene, auf der die Zeit stillzustehen scheint und die sich ständig ändernden „Pfade der Möglichkeiten“ vor Ihnen zu liegen scheinen.

Sowohl für die Meisterboxer als auch für die Musiker ist eine Menge Vorbereitung erforderlich. Die verschiedenen „Wege der Möglichkeiten“ wurden studiert, ausgearbeitet, analysiert und verinnerlicht, **danach wurden Geist und Körper darauf trainiert, reflexartig auf die dynamischen Konfigurationen zu reagieren,** während sie sich in Echtzeit entwickeln. Die Kunstfertigkeit manifestiert sich, wenn sich

Muster unerwartet verschieben und ein alternativer Fluss entsteht.

If it feels good, it must be in time!!

Der Meisterboxer (oder Musiker) muss dann die

Verschiebung zeitlich festlegen und die Reaktionsmuster mitten im Flug anpassen. Natürlich wird sich nichts davon ohne intensive Einsicht, Forschung und Training manifestieren, aber das anfängliche Erkennen dieser Dynamik ist entscheidend, um zu wissen, wie man sich überhaupt vorbereitet und trainiert.



Ndous Offense sah aus Sicht von Zuschauern (und Ansagern) gut aus, die nicht wissen, worauf sie achten sollen. **Aber der Name des Spiels ist nicht Aggressivität, es ist effektive Aggressivität.** Die meisten Schläge von Phillip Ndou wurden abgelenkt und richteten nicht viel Schaden an. **Außerdem verbrauchte Ndou dabei viel Energie.** Es ist ermüdend und frustrierend, nach einem Ziel zu schlagen, das Sie ständig verfehlen.

Was mich immer wieder überrascht, ist die Ignoranz der HBO-Kommentatoren Jim Lampley, Larry Merchant und George Foreman! Sie sprachen immer wieder darüber, wie gut es Ndou an bestimmten Stellen ging und dass Floyd sich von den Seilen fernhalten sollte. Jetzt haben diese HBO-Katzen so viele Kämpfe gesehen, dass sie bestimmte Techniken inzwischen kennen sollten. Zunächst einmal wurde Floyd von sehr wenigen Schlägen von Ndou getroffen. Viele Male während dieses Kampfes ruhte sich Floyd aus, während er Ndou auf ihn einschlagen ließ, aber dies war ein kalkulierter Trick, der nur aufgrund der Art von Floyds Verteidigungsfähigkeiten funktionierte. Mal lag Floyd auf den Seilen, mal stand er mitten im Ring direkt vor Ndou; In keinem Fall verband sich Ndou tatsächlich mit seinen Schlägen in nennenswerter Anzahl.

Floyds Gespür für den Ablauf eines Kampfes ist fantastisch. In Runde 5 begann Mayweather, sich Phillip gegenüber wirklich zu öffnen. Dann gegen Mitte der Runde, als es offensichtlich war, dass Ndou nicht ganz bereit war zu fallen, zog Floyd sich zurück, teilweise um sich nicht selbst zu schlagen und teilweise um Ndou zu erlauben, den Rest seiner Energiereserven zu verbrauchen. **Es war dann ein wunderschöner Anblick, als Floyd direkt vor Ndou stand und Phillip ihn immer noch nicht schlagen konnte.** Es gab eine ähnliche Sequenz, als Floyd mit dem Rücken an den Seilen war. **Das lag ganz an der Struktur und dem dynamischen Rhythmus von Floyds Abwehr.** Die HBO-Sprecher sahen nur, wie Ndous Arme um sich schlugen, und kommentierten, wie großartig es ihm in diesem Moment ging. Dann, nachdem Ndou sich selbst geschlagen hatte, ging Floyd am Ende der Runde an die Arbeit.

Aber große Kämpfer wissen es, und gute Trainer wissen es auch. Sogar während die HBO-Crew Ndou lobte, konnte der erfahrene Trainer Tommy Brooks alles sehen, was geschah, und sagte Ndou dies nach jeder Runde. Brooks erzählte Phillip auf Schritt und Tritt, was Floyd tat, defensiv und offensiv. Ndou konnte sich einfach nicht an die Geschwindigkeit anpassen, mit der die Dinge im Ring passierten. Floyd war so viel besser.

George Foreman ist ein lustiger Mann; manchmal ist er genau richtig und manchmal ist er weit weg. An einem Punkt mitten im Kampf erwähnte George, dass Floyd „in der Tasche“ blieb, was bedeutete, dass Mayweather Ndou so nahe war, dass Phillip nicht die richtige Hebelwirkung auf seine Schläge hatte. Es gibt eine optimale Distanz, die die meisten Kämpfer effektiv ausführen müssen. Floyd bemerkte früh im Kampf, was Ndous optimale Distanz war, und neutralisierte sie manchmal, indem er innerhalb dieser Distanz operierte. **Phillip ist ein „langer“ Kämpfer, der einen gewissen Platz braucht, um seine Schläge abzuwehren.** Aber zur gleichen Zeit, als er dies bemerkte, war **Big George sehr kritisch gegenüber Mayweathers Trick, sich auf die Seile zu legen, und ich kann einfach nicht verstehen, warum.** **Es war genau diese Rope-a-Dope-Technik, die es Ali ermöglichte, George in Zaire zu besiegen, als Foreman sich selbst schlug und Ali ihn dann k.o.** Vielleicht liegt es an den Ergebnissen seines Kampfes mit **Muhammad Ali, dass George Foreman diese Technik (und Boxer, die sie anwenden) so sehr abzulehnen scheint.**

Offensiv „platziert“ Floyd, Jones Jr. und Toney ihre Schüsse, sie verschwenden nicht nur Energie, indem sie Schläge werfen. Selbst wenn sie sich in diesen defensiven Positionen befinden, suchen sie nach gut platzierten Schüssen inmitten der Aufregung des anderen Boxers (Bernard Hopkins führt manchmal auf ähnliche Weise aus). Beachten Sie, dass ihre Augen weit offen sind und sie alles sehen, was passiert. Bei vielen anderen Spitzenkämpfern ist das nicht der Fall. **Es ist ein natürlicher Reflex, die Augen zu schließen, wenn ein Gegenstand auf Ihr Gesicht zukommt, und große Boxer trainieren, um dieser Tendenz entgegenzuwirken.** Im Kampf zwischen Joel Casamayor und Diego Corrales hatten beide Boxer Abwehrfehler, während sie sich auf die Offensive konzentrierten, und es gab Momente, in denen beide Kämpfer beim Schlagen die Augen schlossen. Shane Mosley schloss auch oft die Augen und zuckte zusammen, als Vernon Forrest ihn gegen die Seile drückte.

Kreatives Improvisieren ist den hier beschriebenen Boxtechniken in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich. Beim Improvisieren muss man nicht nur auf die dynamische Struktur der gespielten Komposition reagieren, sondern auch auf die Möglichkeiten, die sich durch die Beiträge der anderen Instrumentalisten ergeben.



In gewisser Weise ist die Musik selbst Ihr „Gegner“. Eine der Herausforderungen besteht darin, Ihre Antworten im aktuell funktionierenden Zeitfenster auszuführen und sich gleichzeitig mit den Nuancen der Struktur zu befassen. Darüber hinaus muss der Musiker die Details spontan komponierter musikalischer Phrasen verwalten, die darstellen, was Sie in Ihrer Musik zu „sagen“ versuchen. **Dies reibungslos zu tun und dabei das Gleichgewicht zu halten, ist keine leichte Aufgabe.** Es muss eine fein abgestimmte und sich ständig anpassende Balance entwickelt werden, in der man reflexartig auf die sich ändernden musikalischen Bedingungen reagieren kann. Auf diese Weise ähnelt es den Reaktionen eines großen Boxers.

In der gesamten Musik und im Boxen würde dies zutreffen, aber in der afrikanischen Diaspora geht es bei diesem Balanceakt sowohl um den Stil (d.h. wie es gemacht wird) als auch darum, was gemacht wird. Stil war schon immer wichtig für die afrikanische Lebensweise. Für die Innenstadt-Kids, die ihre Basketball-Fähigkeiten verfeinern, ist es genauso wichtig, den Ball durch den Korb zu werfen und „wie“ es gemacht wird. **Gleiches gilt für die unzähligen Jam-Sessions von Musikern oder Freestyle-Cutting-Sessions von MCs.** Was beim Stil am wichtigsten ist, ist der Rhythmus, das Timing und die „smoothness“ des Unterfangens. Das gilt für eine Tanzeinlage der Nicholas Brothers ebenso wie für eine Improvisation von Charlie Parker. **Wenn auch der Inhalt auf hohem Niveau ist, nimmt er die Form hoher Kunst an.**

Diese Rhythmen könnten als wechselnde Klangmuster angesehen werden, die sich mit Stille abwechseln.

Wenn Sie Meister wie den Boxer James Toney oder den Schlagzeuger Max Roach sehen oder hören, wie sie Rhythmen aushandeln, ist das, als würden Sie mit einem bestimmten Stil im Zickzack durch einen Hindernisparcours fahren ...

Geschwindigkeits- und Richtungswechsel, Schwenken und Drehen, Tauchen, Schaukeln, Zurücktreten, Ausweichen, Finten, Wedeln, Seitrutschen, Winkel – all dies ist Teil eines Repertoires sich ständig ändernder Gleichgewichtsmanierismen, die darauf abzielen, die Perspektive des Betrachters zu verändern, eine Art der Slick-Motion-Geometrie.

Ich nenne diese verschiedenen Arten von ausgleichenden Bewegungstechniken „Rhythmusmodalitäten“.

Dies sind Fähigkeiten, die von Meistertrommlern in der westafrikanischen Musik am deutlichsten gezeigt werden, und ich verbinde diese Modalität immer mit Meistertrommeln.

Neben der Bewegung und der Form haben sowohl die Formen der Klänge als auch die Stille (natürlich geformt durch den um sie „eingerahmten“ Klang) einen gewissen „Groove“, einen Schwung, der mit Worten nicht angemessen beschrieben werden kann, aber muss erlebt werden. **In einer Analogie verbinde ich Angriff mit Geräusch und Verteidigung mit Schweigen.** Es ist der nahtlose Übergang zwischen den beiden, das Auf und Ab zwischen den verschiedenen „Seinsmodi“, welches hier das Schlüsselkonzept ist.

Diese Tradition wurde immer vom Meister an den Schüler weitergegeben, hauptsächlich durch das Erleben des „Gefühls“ dieser Modalitäten sowie durch die Verwendung von Analogien zur Weitergabe von Informationen. Es sind jedoch die Erkenntnisse, die durch diese Erfahrungen gewonnen werden, und die Fähigkeit zur Ausführung, die Meister hervorbringt.

Heart Pulse Code

Udo matthias 07626-2 999 847

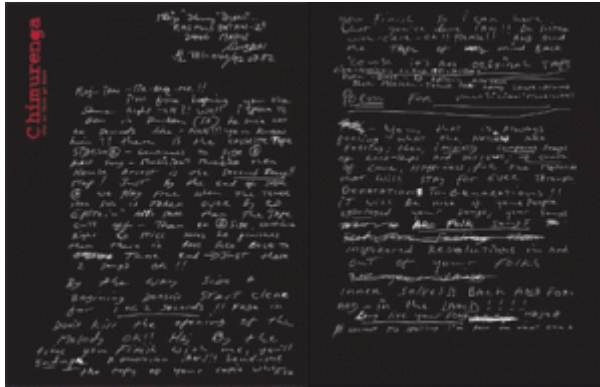
mobil: 017621-605276

<http://www.udomatthias.com>

<https://www.facebook.com/udo.matthias.3>

info@udomatthias.com

If it feels good, it must be in time!!



Der Altsaxophonist, Komponist, Produzent und Autor Steve Coleman ist Gründungsmitglied von M-Base Collective, einer kreativen Musikbewegung, und kürzlicher Preisträger eines MacArthur Fellowship.

„Floyd Mayweather and Improvised Modalities of Rhythm“ erscheint in gedruckter Form in Chimurenga Vol.15:

The Curriculum is Everything, einem Lehrbuch mit Alternativen zur vorherrschenden Bildungspädagogik. Durch Belletristik, Essays, Interviews, Poesie, Fotografie und Kunst untersuchen und definieren Mitwirkende starre Vorstellungen von grundlegendem Wissen neu.